

TIERGESUNDHEIT - TEIL 1

Die Vorteile der Bestandesbetreuung

Die strukturellen Herausforderungen für Landwirtschaftsbetriebe haben sich in letzter Zeit stark verändert und bei Landwirten zu neuen Bedürfnissen und Erwartungen geführt, die auch die Bestandesbetreuung beeinflussen.

Von Luc Gerber, FarmConsult



Grössere, spezialisiertere Betriebe, steigender wirtschaftlicher Druck oder neue bürokratische Anforderungen sind einige der Faktoren, die das Tandem „Landwirt – Tierarzt“ zwingen, gemeinsam neue Wege der Zusammenarbeit zu entwickeln. Als logische Konsequenz hat sich daher in vielen Ländern und Regionen die Bestandsbetreuung entwickelt.

ENTWICKLUNG

Zu Beginn bestand die Bestandesbetreuung nahezu exklusiv aus dem Fruchtbarkeitsmanagement (gynäkologische Herdenbetreuung). Inzwischen hat sich der Service schrittweise weiterentwickelt und beinhaltet heutzutage eine viel grössere und vollständigere Palette unterschiedlicher Angebote. Milchqualität, Jungtiergesundheits- und Aufzuchtmanagement, Klauengesundheit, Fütterungsmanagement und Rationsberechnung sind dabei einige konkrete Beispiele der Entwicklung.

Die gynäkologische Herdenbetreuung hat sich zur Integrierten Tierärztlichen Bestandsbetreuung (ITB) gewandelt. Sinn und Zweck des Services ist es, auf die unterschiedlichen Erwartungen des Landwirts strukturiert und systematisch eingehen zu können. Die vorbeugenden Massnahmen und die Umsetzung neuer Vorgehensweisen müssen sowohl die Tiergesundheit optimieren als auch die Wirtschaftlichkeit der Investitionen sicherstellen. Wirtschaftlichkeit ist häufig die logische Konsequenz, da nur gesunde Tiere gute Erträge liefern können, während die unterschiedlichen Krankheiten Kosten verursachen.

Die präventive Herangehensweise reicht jedoch weit über ein rein wirtschaftliches Konzept hinaus. Tatsächlich integriert sich die ITB perfekt in die aktuelle Bewegung in Richtung Tierwohl, Umweltschutz und Ressourcenschonung. Sie ist daher eine gute Antwort auf die veränderten Konsumentenerwartungen.

GRUNDLAGEN BESTANDBETREUUNG

Die klassische Einzeltiermedizin unterscheidet sich in vielen Punkten grundlegend vom Konzept der ITB (Tabelle 1). Beide Herangehensweisen ergänzen sich jedoch und sind untrennbar miteinander verbunden. Gemeinsam bilden sie die Grundlage eines leistungsfähigen, kompletten Services für den Landwirt. Logischerweise können auch die besten Präventivmassnahmen niemals alle Krankheiten verhindern. Zusätzlich stellen die krankheits- und behandlungsbezogenen Daten eine wichtige und unersetzliche Informationsquelle für effizientes, vorbeugendes Handeln dar.

„Die Integrierte Tierärztliche Bestandsbetreuung (ITB) integriert sich perfekt in die aktuelle Bewegung in Richtung Tierwohl, Umweltschutz und Ressourcenschonung.“

Die Arbeitseinheit ändert sich vom Einzeltier zur Herde oder noch weiter zum Betrieb in seiner Gesamtheit. Bei der Einzeltiermedizin werden die Interventionen durchgeführt, wenn ein Tier erkrankt.

Es handelt sich um eine sofortige operative Massnahme (Anwendung eines Medikaments), die nicht geplant werden kann. Im Rahmen der ITB ist die Arbeitseinheit die Herde oder der gesamte Betrieb. Die Besuche werden in regelmässigen Intervallen geplant und erlauben es, eine mittel- oder langfristige Strategie zu verfolgen, die vorher von Landwirt und Tierarzt festgelegt wurde. Neue Methoden erfordern jedoch immer eine Veränderung der Gewohnheiten sowohl beim Landwirt als auch beim Tierarzt.

Tabelle 1: Vergleich Einzeltiermedizin / Integrierte Tierärztliche Bestandsbetreuung (ITB)

Art der Medizin	Arbeitseinheit	Interventionsart	Art der Massnahmen	Ausblick
Einzeltiermedizin	Tier	reaktiv	operativ	kurzfristig
ITB	Herde / Betrieb	proaktiv	strategisch und operativ	mittel- bis langfristig

Der Landwirt muss:

- An neuen Methoden interessiert und für neue Herangehensweisen offen sein.
- Zu Kommunikation und Austausch mit den unterschiedlichen Parteien bereit sein.
- Bereit sein, neue Korrekturmaßnahmen durchzuführen und dabei insbesondere den Managementzyklus (Grafik 1) zu beachten.
- So viele Informationen wie möglich bezüglich seiner Herde sammeln und zur Verfügung stellen (Milchkontrolle, Pflege und Behandlungen, Besamungsdaten, ...); heutzutage lässt sich vieles durch technische Hilfsmittel automatisch durchführen.

Der Tierarzt muss:

- Über eine solide Ausbildung und tiefes Wissen in Management und Präventivmedizin verfügen.
- Sich für Funktionsweise und Struktur des betreuten Betriebes interessieren.
- Ein leistungsfähiges Informatik-Werkzeug besitzen.
- Gut und angepasst kommunizieren.
- Kritisch bleiben und sich manchmal zum „Anwalt des Teufels“ gegenüber dem Landwirt machen.
- Sich kontinuierlich fortbilden und dem Landwirt neue Methoden oder Informationen weitergeben.
- Eine Rolle als Vermittler zwischen dem Landwirt und den Gesundheitsbehörden einnehmen.

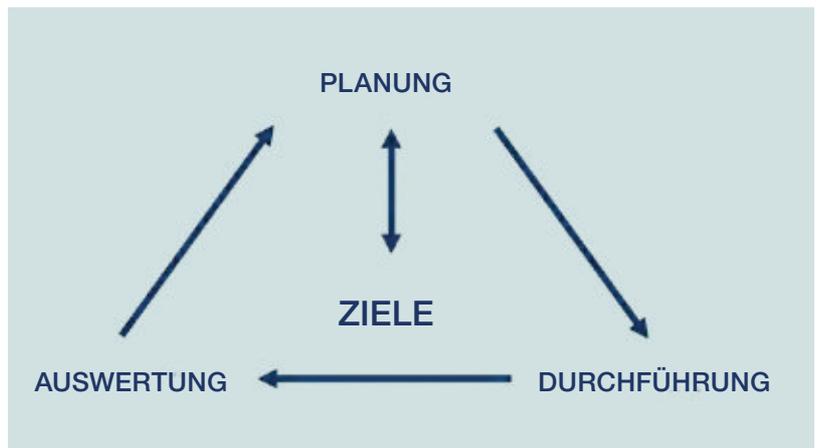
Der Landwirt muss bereit sein, so viele Informationen wie möglich bezüglich seiner Herde zu sammeln und zur Verfügung zu stellen.

MANAGEMENT AUF HERDENEBENE

Alle vorbeugenden Massnahmen oder angewendeten Veränderungen auf Betriebsebene haben nur Sinn, wenn sie Antworten auf konkrete Bedürfnisse oder Erwartungen sind. Sie müssen klar identifizierte Ziele erreichen und sich in die Betriebsstrategie integrieren. Die Ziele unterscheiden sich dabei von Betrieb zu Betrieb. Es ist wichtig, dass sie objektiv und realistisch verfasst werden. Zu Beginn ist der Mangel an vorhandenen Daten häufig limitierend.

Die folgenden drei Phasen sind unabdinglich für den Erfolg einer solchen Herangehensweise (Grafik 1). Sie ermöglichen es, die Intentionen in Handlungen und vor allem in Ergebnisse umzuwandeln. ▶

Grafik 1: Zyklus der drei Phasen



► Planungsphase

Die Planungsphase kann mehr oder weniger präzise sein und in drei Kategorien unterteilt werden (Tabelle 2). Sie übersetzt die Ziele in konkrete und messbare Kontrollpunkte.

Durchführungsphase

Die Durchführungsphase besteht aus dem praktischen „Feldeinsatz“ der gewählten Massnahmen. Diese Etappe ist komplexer als sie auf den ersten Blick wirkt. Die verschiedenen Aktivitäten in einem Landwirtschaftsbetrieb sind eng miteinander verbunden und voneinander abhängig. Der Einsatz der begrenzten Ressourcen Zeit und Geld muss priorisiert und Entscheidungen müssen getroffen werden.

Die Verkürzung der Serviceperiode beschränkt sich zum Beispiel nicht ausschliesslich auf das Fortpflanzungsmanagement. Korrekturmassnahmen können in Wirklichkeit auch die Fütterung, den Kuhkomfort, die Brunstbeobachtung oder sogar das Trockenstehermanagement betreffen. Um das Ziel zu erreichen, muss Zeit, und manchmal auch Geld, investiert werden. Diese Ressourcen müssen von anderen Aktivitäten abgezogen werden, ohne diesen zu schaden. Wird zum Beispiel empfohlen, mehr Zeit für die Brunstbeobachtung aufzuwenden, bleibt für eine andere Tätigkeit weniger Zeit übrig. Die Umsetzung ist nicht immer unkompliziert und benötigt eine globale Sicht auf die unterschiedlichen Tätigkeiten und die Betriebsorganisation.

Bevor man Veränderungen plant, die einen grossen finanziellen oder organisatorischen Aufwand darstellen, ist es absolut notwendig, eine präzise Herdendiagnose durchzuführen.

Tabelle 2: 3 Kategorien Planungsphase

Art der Planung	Beispiel
Strategische Planung	Automatisierung bestimmter Aufgaben (Melkroboter, Futtermischwagen) Steigerung der Milchleistung auf dem Betrieb
Taktische Planung	Verkürzung der Gützeit (Intervalls Abkalbung - erfolgreiche Besamung) um 21 Tage innerhalb der nächsten 12 Monate Reduktion der Zellzahlen im Tank auf 100'000 in den nächsten 6 Monaten
Operative Planung	Installieren eines Programms zur Parasitenbekämpfung

Abbildung 1: Protokoll zur Problemlösung



ABBILDUNG: ANGEPAST NACH BRAND 2001

Es gibt eine Vielzahl unterschiedlicher Ursachen für eine zu lange Serviceperiode (schlechtes Trockenstehermanagement, unausgeglichene Ration oder Mangelversorgungen, nicht angepasstes Klauenpflegesystem, ungenügender Stallkomfort oder auch infektiöse Krankheiten, ...). Ein Bestandesbesuch und die „Betriebsinspektion“, die Datenanalyse und die Ergebnisse eventueller weitergehender Untersuchungen (Blut- oder Futtermittelanalysen, ...) sind Werkzeuge, die es dem Tierarzt erlauben, die Ursache der Probleme zu finden. Die Bestandsdiagnostik bedingt die Entscheidung, welche praktischen Massnahmen ergriffen werden.

In der Durchführungsphase ist es sehr wichtig, so viele Informationen wie möglich zu sammeln und zu speichern. Mit Hilfe der systematisch erhobenen Daten können Situationsveränderungen nachvollzogen und erreichte Ergebnisse evaluiert werden.

Auswertungsphase

Die Auswertungsphase ist die letzte Etappe des Prozesses. Die Analyse findet zu einem späteren Zeitpunkt statt. Es ist wichtig, geduldig zu sein, damit die Korrekturmassnahmen ihre Effekte entfalten können. Je nach angegangenem Problem kann die Auswertung mehr oder weniger schnell stattfinden. Ein Ziel, wie zum Beispiel die Reduktion der Zellzahlen, lässt sich schnell erreichen und kann monatlich evaluiert werden. Im Gegensatz dazu werden Effekte bei der Verkürzung der Galtzeit nicht so schnell sichtbar; eine halbjährliche oder jährliche Evaluation scheint sinnvoller. Dabei muss der Status des Betriebs zum Zeitpunkt der Analyse mit den vorher festgelegten Zielen verglichen werden. Sind sie nicht erreicht worden, müssen neue Strategien entwickelt werden, um die Ziele schlussendlich zu erreichen. Entsprechen die Ergebnisse jedoch den Erwartungen, kann man sich auf die Überwachung beschränken oder neue Ziele definieren (Abbildung 1).

FAZIT

Die klassische Einzeltierbehandlung wird immer notwendig bleiben. Die Prävention und Behandlung von subklinischen Krankheiten sind inzwischen jedoch unersetzlich geworden, um modernen Betrieben ein erfolgreiches Arbeiten zu ermöglichen.

Die Präventivmedizin, im Rahmen der „Integrierten Tierärztlichen Bestandsbetreuung“, ist ein modernes und leistungsfähiges Werkzeug, um diese neuen Anforderungen zu erfüllen. Auch wenn es nicht immer leicht ist, alte Gewohnheiten bei Arbeit und Kooperation in Frage zu stellen, ist die Sache der Mühe wert. Um es mit den Worten Albert Einsteins zu sagen: „Die reinste Form des Wahnsinns ist es, alles beim Alten zu belassen und gleichzeitig zu hoffen, dass sich etwas ändert.“ 



QUELLE: SHUTTERSTOCK

Mit Hilfe der systematisch erhobenen Daten können Situationsveränderungen nachvollzogen und erreichte Ergebnisse evaluiert werden.

Der Autor



Dr. med. vet. FVH Luc Gerber, Delémont
FarmConsult 

www.farmconsult.ch | l.gerber@farmconsult.ch

BILDER UND GRAFIKEN: ZVG FARMCONSULT